

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am Sonntage Septuagesimä 1770. Evang. Matth. 20, 1 - 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am Sonntage Septuagesimä 1770.

Evangel. Matth. 20, 1-16.



Engang: Röm. 9, 19.

Es ist ein besonderes Stück des menschlichen Verderbens, daß man sucht, die Schuld der Sünden, welche Gott in seinem Wort den Menschen zuschreibet, abzulehnen. Ein jeder will sich selbst rechtfertigen, und von allen Beschuldigungen frey sprechen. Paulus stellet daher einen Juden in unsern Worten vor, der mit großem Ernst sein Volk von der Beschuldigung, daß es seine Verwerfung selbst verursacht habe, losmachen will. Er führet ihn also redend ein: du sagest zu mir: was schuldig ist er. Hier ist die Sprache des Herzens vieler tausend unbeschnittener Christen.

1. Der Mensch will gerecht seyn. Er will durchaus so böse nicht seyn, als das Wort Gottes lehret. Er entschuldiget sich, wie Israhel, das viel Ruhmens von seiner Gerechtigkeit machte. Er saget, er habe keine Sünde; und damit verführet er sich selbst u. 1 Joh. 1, 8.
2. Andere machen es noch ärger. Wenn sie in ihrem Gewissen überzeugt sind, daß es mit ihnen nicht recht steht: so suchen sie die Schuld davon auf Gott zu wälzen. Was schuldiget er denn uns u. heisset es: wir können uns ja nicht selbst bekehren; warum giebet er uns seine Gnade nicht? Die Juden misbraucheten hies zu sogar die Aussprüche von der Gnade Gottes, die gar nicht von der Heiligungsgnade, sondern von leiblichen oder außerordentlichen geistlichen Vorzügen redeten, v. 11 u. f. Sie wolten daher unschuldig seyn, weil Gott ihnen nicht eben solche außerordentliche Gnade erzeigte. Sie leugneten sogar die ordentliche Gnade Gottes, die zu ihrer Bekehrung nöthig war.

Vortrag: Die ungegründete Klage vieler
Christen über den Mangel der Gnade Gottes.

- I. Wie sie diese Klage führen.
Wenn der Hausvater in dem Gleichniß des Evangelij die
Personen, welche er um die erste Stunde am Markte
Zimaken, D müßig



müßig stehend fand, anredete: was stehet ihr hie ic. so antworteten sie ihm: es hat uns niemand ic. v. 6. 7. Dis hieß nichts anders, als: wir sind unschuldig, weil wir nicht zur Arbeit von jemanden gerufen sind; ohne aber von einem Hausvater gerufen zu werden, können wir nicht arbeiten. Wie nun dieses Gleichniß ein Bild des Gnadenberufs Gottes ist nicht nur überhaupt bey ganzen Völkern, sondern auch insonderheit bey einzelnen Menschen nach der verschiedenen Zeit ihrer Alters: so fehlet es bey allen beyden nicht an solchen Entschuldigungen, die von dem Mangel der Gnade Gottes hergenommen werden. Gott hat uns nicht gerufen, heist es oft: Gott giebet uns nicht Gnade genug zu einem ernstlichen und rechtshaffenen Christenthum. Diese Klage führen

- I. solche Christen, die nur den Namen der Christen haben, aber wol wissen, daß sie unbekehrte und unselige Menschen sind.

- a. Sie führen als einen Grund ihrer Klage diejenigen Sprüche der heiligen Schrift an, welche von dem gänzlichen Unvermögen der Menschen im Geistlichen, von dem geistlichen Tode handeln, 1 Cor. 2, 14. Sie berufen sich auf solche Aussprüche, in welchen unsere Befehrung ein alleiniges Werk Gottes genant wird, Joh. 6, 44. Oder, sie verkehren wol gar das Wort Gottes, worin von göttlicher Erbarmung und Verstockung geredet wird, die gar nicht auf die ordentliche Befehrungs- und Heiligungsgnade gehet, Röm. 9, 15: 18. Apostelg. 9, 1 u. f.
- b. Hieraus machen sie nun den Schluß zu ihrer Entschuldigung: da ich mich nicht selbst bekehren kan, sondern alles von der Gnade Gottes abhänget: so bin ich außser Schuld. Hätte mich Gott bekehren wollen: so würde er mir mehr Gnade erwiesen haben. Hätte mir Gott solche Gnade zur Befehrung geschenket, als dem Apostel Petros, Paulo und andern Christen: so wäre ich auch ein wahrer Christ worden. Und damit suchet der Sünder den Liebhaber unserer Seligkeit anzuklagen, und ihn einer Unge-
rechtigkeit, Lieblosigkeit und Partheylichkeit zu beschuldigen. Unverantwortliche Beschuldigung? Ezech. 33, 11. Ps. 51, 6.
2. Es können aber auch wirklich bekehrte und wiedergeborene Christen sich durch solche Klagen über den Mangel

der Gnade Gottes versündigen. Was ist gewöhnlicher, wenn ein Christ lau und träge in seiner Heiligung wird, als, daß man sich auf die menschlichen Schwachheiten beruft? Heißt das aber nicht eben so viel, als: Gott schenket mir die Gnade nicht, welche ich zum Sieg über die menschlichen Schwachheiten nöthig habe? Oder, wenn Gott unsern Glauben durchs Creuz prüfen und bewähren will: wie klaget da nicht mancher wahre Christ über den Mangel der Gnade Gottes. Er siehet die Noth für viel zu schwer für seine Kräfte an. Er hält seinen Glauben für viel zu schwach; und wenn er sich durch Unglauben, Kleinmüthigkeit, Ungeduld und dergleichen versündigt: so will er doch unschuldig seyn. Er klaget Gott an, als fordere er zu viel von ihm, als entziehe er ihm seine Gnade, als gebe er ihm nicht Kraft genug, Es. 49, 14. Ps. 13, 2. 3. Jer. 14, 8. 9. Billig sollten sich wahre Christen solcher Klagen schämen und Gott besser kennen und vertrauen.

II. Wie diese Klage ungegründet ist.

- I. Kein Unbekehrter hat Ursach, über den Mangel der Gnade Gottes zu klagen. Haben doch die Heiden nicht einmal eine Entschuldigung, und ist doch die Gnade Gottes mächtig und wirksam genug, sie zu ermuntern, den wahren Gott zu suchen, Apostelg. 10, 34. 35. c. 14, 17. Röm. 2, 14. 15. Sollte denn Gott seine Gnade denen entziehen, welchen er sein Wort gegeben hat, und welche nach dem Namen Jesu Christi genennet sind? Das sey ferne. Die Klage der ungläubigen Christen ist ungegründet.
 - a. Sie sind in der heiligen Taufe schon zu Arbeiter in den Weinberg Gottes berufen. Sie sind schon damals durch Gottes Gnade tüchtig gemacht worden zum Glauben und zur Heiligung. Sie haben die Salbung mit dem heiligen Geist empfangen, und dadurch das Recht an alle Heiligungsgaben erhalten, Tit. 3, 5 u. f. Wer ist nun Ursach an dem Eeulenschaden, an dem Müßiggang solcher Sünder? Sie selbst; denn sie sind bundbrüchig worden, und Gott dem Herrn aus dem Dienst gelaufen.
 - b. Auch da hat Gott seine Gnadenhand nicht abgezogen. Wie oft hat er sie von ihrer Kindheit an, durch sein Wort, vom Wege des Verderbens zurück gerufen? Kömnet ihr es leugnen, ihr, die ihr noch in



eurer Jugend lebet, daß euch Gott oft gerufen, oft gerühret, oft das Wollen in euch gewirkt hat? Ist er nicht um die dritte und neunte Stunde, wieder zu euch gekommen, ihr, die ihr in den besten Jahren eures Lebens seyd, und klopfet er nicht noch oft an die Thür eures Herzens, und bietet euch Gnade an? Und ihr Alten, ihr werdet gestehen müssen, daß Gott seine Gnade an eurem Herzen verdoppelt, je näher ihr eurem Lebensziel komt. Er ruft euch bald durch Locken, bald durch Schläge auf, in der letzten Stunde eures Lebenstages noch seine Arbeiter zu werden, Offenb. 3, 19. 20. Was kan er mehr thun? Es. 5, 4. Gehet doch von dem Markte der Welt hinweg, 1 Joh. 2, 15. 16. Phil. 2, 12. 13.

c. Es ist wahr, daß die heilige Schrift den natürlichen Menschen, als geistlich Todten, alle Kraft zur Befehring abspriht; allein sie lehret auch, daß Gott den Sünder mit einem heiligen Ruf in seinem Leben oft rufe, 2 Tim. 1, 9. Gott bietet dem Sünder seine Hand, seine Gnade zur Buße und zum Glauben an, Es. 65, 2. Apostelg. 17, 30. 31. Wer ist nun schuld, wenn der Mensch sich nicht befehret? Nicht Gott, sondern der Sünder selbst.

2. So thun auch Gläubige ihrem treuen Gott unrecht, wenn sie über den Mangel der Gnade klagen. Gott erweist nicht allen außerordentliche Gnade, L. v. 13. 15. aber Gnade genug zur Heiligung, 2 Petr. 1, 3 u. f. Gnade genug unter dem Creutz, Es. 54, 7 u. f. Gnade genug in der Todesnoth, 2 Tim. 4, 18. Es kömt nur auf uns an, daß wir sie annehmen, und nicht am Ende noch dem Herrn aus der Arbeit gehen, 1 Cor. 15, 58. Es. 40, 29 u. f.

Anwendung 1) ermahnet alle Unbefehrete, sich nicht mit vergeblichen und ungegründeten Klagen von der wahren Befehring zurück zu halten. Jetzt ruft sie Gott, jetzt bietet er ihnen seine Gnade noch an, Gal. 1, 15. 16. 2) ermuntert Gläubige, alle Sorgfalt anzuwenden, zu wachsen in der Gnade u. 2 Petr. 3, 18. 2 Joh. v. 8. 9. 1 Tim. 6, 11. 12. Phil. 4, 13. Offenb. 3, 11. 12.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 462. So wahr ich lebe, spricht ic.
nach der Pred. 574. O reines Wesen, lauter ic.
bey der Comm. 360. Ich bleib mit deiner Gnade ic.
445. Ihr armen Sünder ic.